

durch Phosphate usw. verunreinigt ist. Der Hauptteil seines Werkes wird aber dauernd seine Bedeutung behalten.

Liesegang. [BB. 287.]

William D. Richardson, Vitamins up to date. Bulletin Nr. 7 des Inst. of Margarine Manufacturers, Washington 1924.

Die 17 Seiten umfassende Schrift soll die Aufgabe erfüllen, die Tatsache festzustellen, daß Margarine ein reines und bekömmliches Nahrungsmittel ist, welches unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten und unter behördlicher Aufsicht aus Produkten der amerikanischen Landwirtschaft hergestellt wird: Sie hat deshalb einen vollberechtigten Platz in der Kost, ebenso wie in der Volkswirtschaft.

Von dieser Aufgabe merkt man in der Schrift nichts. Es ist vielmehr, wie auch der Titel sagt, ein kurzes, recht hübsches und reichhaltiges Referat über die neuesten Ergebnisse der Vitaminforschung und Ernährungsphysiologie. Es behandelt die wichtigsten Daten über den antirachitischen Faktor im Vitamin A (hier Vitamin D genannt) und das noch umstrittene Fortpflanzungsvitamin E. Pellagra wird auf den Mangel an vollwertigem Eiweiß zurückgeführt, die Beziehungen der Kost zu Zahnkrankheiten, die Bedeutung der Fettzufuhr und die Slonakerischen Befunde über die Unterwertigkeit vegetarischer Ernährung für omnivore Tiere werden aufgeführt. Auch Daten über die Chemie der Vitamine und ihre Widerstandsfähigkeit oder Empfindlichkeit gegen chemische Eingriffe werden erörtert. Von der Margarine handeln nur wenige Zeilen und darin steht mit kurzen Worten, daß einige Typen gut mit Vitamin A versehen seien, leider aber nichts über das Wie? Wo? Warum? Das hätten wir nun gerade gerne gewußt!

Scheunert. [BB. 327.]

Laboratoriumsbuch für die Sprengstoffindustrie, von Dr. P. Günther, Assistent am Physikalisch-chemischen Institut der Universität Berlin. Bd. XXIV der Laboratoriumsbücher für die chemische und verwandte Industrie. Herausgegeben von Patentanwalt L. M. Wohlgemuth, Berlin. IV u. 49 S. mit 23 Abb. Verlag von Wilhelm Knapp. Halle 1923.

Das vorliegende kleine Werk bringt in gedrängter Form das für die Handhabung und Untersuchung der Sprengstoffe im Laboratorium Nötige und Wissenswerte. Es ist von einem physikalischen Chemiker geschrieben, der während der Kriegsjahre Gelegenheit hatte, sämtliche Untersuchungsmethoden chemischer, physikalischer und sprengtechnischer Art kennenzulernen und sich mit dem Gegenstand vollkommen vertraut zu machen. In der Tat liegt der Schwerpunkt des Werkchens auf dem Spezialgebiet des Verfassers und bringt für den analytischen Chemiker wertvolle Gesichtspunkte und Ratschläge auf physikalischem Gebiet, die man in ähnlich präziser Form in vielen Werken über Sprengstoffe vergeblich sucht. Etwas knapp kommt der chemisch-analytische Teil weg, und es wäre zu wünschen, daß die zweite Auflage diesen Mangel nachholt, und daß insbesondere auch die Fabrikmethoden, die eine schnelle Untersuchung der Rohstoffe ermöglichen, mehr berücksichtigt werden. So fehlt z. B. die chemische Untersuchung der Zündmittel (Initialsprengstoffe). Weniger vermißt wird die chemische Untersuchung der andern Sprengstoffgemische außer Schwarzpulver, wie die der Dynamite, Ammonsalpeter- und Chloratsprengstoffe, da diese für den erfahrenen Analytiker nichts wesentlich Neues bringen kann. Immerhin wäre ein Eingehen auf die Untersuchung der aromatischen Nitroverbindungen zur Kennzeichnung der gebräuchlichen Methoden wünschenswert.

Im ganzen ist das Studium und der Gebrauch des Werkchens dem Sprengstoffchemiker sehr zu empfehlen.

Kast. [BB. 312.]

Personal- und Hochschulnachrichten.

Geh. Rat Prof. Dr. E. Kayser, einer der Altmeister der geologischen Wissenschaft, feierte am 26. 2. seinen 80. Geburtstag.

Geh. Reg.-Rat Dr. phil., Dr. med. h. c. J. Bredt, emer. o. Prof. der Technischen Hochschule Aachen, feierte am 29. 3. seinen 70. Geburtstag.

Geh. Rat Dr. Ph. Rosenthal, Begründer der berühmten Porzellanmanufaktur Selb (Bayern), feierte seinen 70. Geburtstag.

Dr. H. Funk hat sich an der Technischen Hochschule München für anorganische Chemie habilitiert.

Dr.-Ing. A. F. Müller, Assistent am Laboratorium für physikalische und Elektrochemie der Technischen Hochschule Dresden, erhielt die Lehrberechtigung für physikalische Chemie und Elektrochemie an dieser Hochschule.

Ernannt wurden: P. Heylandt von der Heylandt-Gesellschaft für Apparatebau G. m. b. H., Berlin-Mariendorf, in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Luftverflüssigung, der Sauerstoff- und Stickstoffgewinnung, von der Technischen Hochschule Berlin zum Dr.-Ing. E. h.

Dr. J. P. Wibaut, Amsterdam, zum ordentlichen Hochschullehrer für organische Chemie an der Städtischen Universität Amsterdam.

Gestorben sind: P. Kermas, Direktor der Deutschen Steinzeugwaarenfabrik für Kanalisation und Chemische Industrie, Friedrichsfeld (Baden), am 8. 2. — Chemiker Dr. F. Matthes, an den Folgen der im Weltkriege erlittenen Verletzungen, im Alter von 28 Jahren am 17. 3. in Berlin. — O. G. Strobl, Prof. der Naturwissenschaften in Admont (Steiermark), im 79. Lebensjahre. — Dr. R. Tambach, langjähriges Direktoriumsmitglied der Firma Knoll & Co., Ludwigshafen a. Rh., am 8. 3. — Dr. H. Zerener, Gerichtschemiker, kürzlich in Berlin-Pankow.

Gesetze und Verordnungen aus dem Gebiete der öffentlichen Chemie

Sachsen.

Verordnung über den Vertrieb von giftigen Pflanzenschutzmitteln durch amtliche Betriebsstellen des Staatlichen Pflanzenschutzdienstes und landwirtschaftliche Körperschaften vom 2. 3. 1925.

Die amtlichen Vertriebsstellen des Staatlichen Pflanzenschutzes werden vom Wirtschaftsministerium bestimmt. Die für sie geltenden Vorschriften regelt das Wirtschaftsministerium im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern. Neben den amtlichen Verkaufsstellen ist der landwirtschaftlichen Körperschaften der Vertrieb von giftigen Pflanzenschutzmitteln nur dann gestattet, wenn hierzu eine behördliche Genehmigung erteilt worden ist.

Dann folgen die Vorschriften über die Aufbewahrung der giftigen Pflanzenschutzmittel und über die Abgabe derselben. (Sächsisches Gesetzblatt Nr. 8 vom 11. 3. 1925.)

Verein deutscher Chemiker.

Rudolf Tambach †.

Am 8. 3. d. J. verschied unerwartet und nach kurzem Krankenlager der langjährige technische Direktor der Firma Knoll & Co., Chemische Fabrik in Ludwigshafen a. Rh., Dr. phil. R. Tambach, im 63. Lebensjahr. Zu Eisleben geboren, widmete sich Tambach nach Absolvierung der Schule dem Studium der Chemie unter Volhard in Halle (Saale). Nach vorübergehenden Anstellungen in der chemischen Industrie trat er 1893 zunächst als Betriebsleiter in die oben genannte Firma ein, bei welcher er infolge seiner außerordentlichen Begabung und seines rastlosen Fleißes bald in leitende Stellung vorrückte, die er bis zu seinem Ableben inne hatte. Die Art seiner Tätigkeit brachte es mit sich, daß Tambach sich mehr und mehr der wissenschaftlichen Forschung widmete, wo er auf dem Gebiete der Arzneimittelherstellung sich große Verdienste erwarb. Ausgehend von Codein, welches wenige Jahre zuvor durch Methylierung von Morphinum (Knoll 1886) dem Arzneischatz erst in größerem Maßstabe zugänglich gemacht worden

war, wandte er sich dem Spezialgebiete der Opiumalkaloide mit besonderer Liebe zu, und gerade auf diesem Gebiete betätigte er sich mit großem Erfolg. Aus seinen allgemeinen Arbeiten entstanden eine ganze Reihe pharmazeutischer Präparate, von welchen das erst kürzlich in den Handel gekommene Dicodid (Hydrocodeinon) und Digipuratum wohl die bekanntesten sind. Gerade das erstere Präparat rief das Interesse der Ärzte welt in erheblichem Maße wach, da es das wegen seiner Nebenwirkungen gefürchtete Morphin in vielen Fällen zu ersetzen geeignet erscheint.

Mit Tambachs Hinscheiden verliert die deutsche pharmazeutische Industrie einen hervorragenden Vertreter, der ausgerüstet mit reichen Gaben des Geistes und des Herzens, als Wissenschaftler und Mensch gleich geachtet und geschätzt war.

Aus den Bezirksvereinen.

Bezirksverein Hessen. Die Monatssitzung vom 17. 3. war von 19 Teilnehmern besucht. I. Geschäftliches. II. Vortrag von Dr. Schulze über: „Die wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutsch-Ostafrika während des Weltkrieges“. Vortr., welcher den Feldzug als Leiter der Sanitätsabteilung mitmachte, schilderte die Beschaffung der für den Feldzug so notwendigen Arzneistoffe, speziell des in den Tropen unentbehrlichen Chinins. Es ist erstaunlich, mit welch primitiven Hilfsmitteln (es standen fast nur Wellblech, Eisenbahnbremstöpfe usw. zur Verfügung) oft die verwickeltesten Anlagen zur Destillation, Extraktion, Entfettung von Baumwolle zur Watteherstellung usw. gebaut wurden. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß es zum großen Teil der Findigkeit des Chemikers zu verdanken ist, wenn sich unsere brave Schutztruppe fast 4½ Jahre gegen die ungeheure Übermacht der Feinde halten konnte. Anschließend fand noch ein längeres Beisammensein statt. Sitzungsschluß 11,45 Uhr.

Dr. Wilke.

Bezirksverein für Mittel- und Niederschlesien. Sitzung vom 4. 3. 1925. Vorsitzender: Prof. J. Meyer. Anwesend 23 Mitglieder und Gäste. Zur Aufnahme haben sich 4 Herren gemeldet. Für Sonnabend, den 16. 5., ist ein Ausflug nach Waldenburg zur Besichtigung neuerer Kokereianlagen mit anschließendem Vortrag des Direktors des Breslauer Kohleforschungsinstituts, Prof. Dr. F. Hofmann, in Aussicht genommen. Im Oktober d. J. soll das 25jährige Stiftungsfest des Bezirksvereins gefeiert werden.

Dr. Robl, Breslau, spricht dann über den „Einfluß der Kohlensäure auf die Korrosion von Eisen und Nickel“ auf Grund eigener Versuche. Nickel wird von kohlensäurefreiem Wasser nicht korrodiert; wohl aber wird es von kohlendioxydhaltigem Wasser stark angegriffen. Im Gegensatz dazu löst sich reines Eisen (ferrum reductum) nicht nur in kohlensäurehaltigem, sondern auch in reinem, destilliertem, kohlendioxydfreiem Wasser auf. Rostbildung hingegen verlangt immer die Anwesenheit von freiem Sauerstoff. Die Begriffe Rostbildung und Korrosion sind auseinanderzuhalten. Während die Rostbildung unter dem Einfluß der Kohlensäure ein einfacher zu beschreibender Vorgang ist, spielen bei der Rostung unter Ausschluß von Kohlensäure katalytische Einflüsse eine große Rolle, die aber noch nicht genügend geklärt sind.

An der lebhaften Diskussion beteiligten sich Dr. Goldschmidt, Dr. Basse und Dr. Bratke, der ein in interessanter Weise korrodiertes eisernes Wasserrohr vorzeigte. Ferner sprach Dr. Basse, Breslau, über seine Erfahrungen bei der „Darstellung der in den chemischen Laboratorien gebrauchten Ätzalkalien“. Bei der Herstellung der sogenannten gereinigten Ware geht man von Laugen aus, die durch Elektrolyse jetzt verhältnismäßig rein gewonnen werden, und die man im konzentrierten Zustand durch Fliespapier filtrieren kann, während sie im verdünnten Zustand das Filterpapier sofort zerfressen. Vortr. demonstriert dies eigentümliche Verhalten verdünnter und konzentrierter Laugen. Nach Entfernung der mechanischen Verunreinigungen durch Filtration wird weiter eingedampft, worauf sich beim Erkalten Natriumcarbonat abscheidet. Die so gereinigte Lauge wird dann in Silberkesseln eingedampft, mit silbernen Schöpföffeln in Stangenform ge-

bracht, nach dem Erkalten und Erstarren herausgenommen und sofort in Gefäße gefüllt. Die sogenannte reine Ware, Kali caustic. pur. alkohol. depurat., wird aus reinen Laugen ohne Verwendung von Alkohol gewonnen. Die reinen Laugen werden durch Umsetzung von Soda oder Pottasche mit Marmorkalk erhalten. Diese Laugen werden zuerst in Kesseln aus Schmiedeeisen auf die nötige Stärke gebracht, dann wieder durch Fliespapier filtriert und schließlich wieder in Silberkesseln weiter konzentriert. Beim Abkühlen von Laugen mit 58—85 % KOH scheiden sich reine Kristalle von KOH·2 H₂O, aus Laugen mit mehr als 85 % KOH reine KOH-Kristalle aus. Sie sind völlig carbonatfrei. Die hocheingedampften Laugen können ebenfalls in Stangen gegossen werden.

An der Diskussion beteiligten sich außer dem Vorsitzenden Dr. Goldschmidt, Dr. Brandt und Dr. Klein.

Niederrheinischer Bezirksverein. Besichtigung der Tapetenfabrik Schroeder in Düsseldorf, am Dienstag, den 10. 3., nachmittags 5 Uhr. Etwa 50 Mitglieder aus Düsseldorf, Crefeld, Neuß, Uerdingen und zahlreiche Damen fanden sich ein. In der Ausstellungshalle erklärte zunächst Herr Schroeder an Hand von Druckwalzen, Entwürfen, detaillierten farbigen Drucken, verschiedenen Tapeten usw., den Vorgang der Tapetenfabrikation in seinem Betriebe, wo Tapeten naturell-, Fond- und Ingraintapeten hergestellt werden. Mehrere Druckmaschinen, darunter eine zwölffarbige Walzendruckmaschine, waren im Betrieb. Die Druckwalzen bestehen meist aus Holz mit erhöhtem Messingmuster. Der sinnreiche Transport bei gleichzeitiger Faltung der gedruckten Tapeten, welche als endloses Band die 40 m langen Trockenkammern durchwandern, um zum Schluß auf Walzen aufgerollt zu werden, interessierten allgemein. Auch liefen eine Fondstreichmaschine und eine große Zahl automatischer Schneidemaschinen, welche 7½ m lange Tapetenstreifen abschneiden und aufrollen. Hierauf wurde der Farbenmischraum nebst Pflanzenleimherstellung, die Heißluftanlage, die Lager an Druckwalzen, die großen Lager an Fertigware, die Packerei und der Versand besichtigt. Nachsitzung in der „Goldenen Rose“.

Dr.-Ing. Pohl.

Betrifft Gebührenverzeichnis.

Analysengebühren: Der Deutsche Landwirtschaftsrat teilt mit, daß die durch Rundschreiben¹⁾ bekanntgegebene Gebühr für Untersuchungen von Superphosphat sowohl Gültigkeit für die Stickstoff- wie die Phosphorsäureuntersuchung besitzt. Für eine Untersuchung von Ammoniakalypat sind demnach 12 M und nicht 13,50 M in Rechnung zu stellen.

¹⁾ Z. ang. Ch. 38, 164, 191 [1925].

Am 8. März verschied nach nur kurzem Krankenlager unser langjähriges Direktoriumsmitglied

Herr

Dr. Rudolf Tambach

Seit 31 Jahren in unserer Firma tätig, hat der Verstorbene in rastlosem Wirken am Aufbau unseres Unternehmens mitgearbeitet und durch seine Forschungen, bei welchen er in glücklicher Weise chemisches Wissen und klaren Blick für die jeweiligen Erfordernisse vereinigte, der Heilkunde unvergängliche Dienste geleistet. Wir beklagen mit seinem Heimgange aber auch den Verlust eines treuen Freundes, dessen hingebungsvolles und zielklares Schaffen uns stets als vorbildlich in dankbarer und ehrenvoller Erinnerung bleiben wird.

K N O L L & C O.
Chemische Fabrik, Ludwigshafen a. Rh.